

Friedrich Wilhelm Weber,  
Dreizehnlinden, Kapitel 9, Auf Waldes Pfaden

1 Achtsam kann das Reh sich hüten  
Vor des Bären plumper Tatze;  
Schwerlich, bückt es sich zum Brunnen,  
Vor dem Sprung der falschen Katze. -

2 Elmar, zieh den Gurt dir fester,  
Wenn du gehst zum wilden Walde:  
Schwarze Elben, schwärzre Menschen  
Lauern an der Bergeshalde. -

3 Wilder Wald! Die müde Sonne  
Ruht' an nackten Felsenwänden,  
Um den letzten blauen Glocken  
Ihre letzte Gunst zu spenden.

4 Scharfes Schwirren durch die Wipfel  
In dem herbstlich harten Laube  
Und vom Buchenhang der kurze  
Flügel Schlag der Ringeltaube;

5 Dann am Ast des Spechtes Hacken,  
Fern der schrille Schrei der Dohlen;  
Dann ein langes schweres Seufzen  
Wie des Berges Atemholen;

...

Friedrich Wilhelm Weber,  
Dektrilitio, ĉapitro 9, Sur arbaraj padoj  
*tradukita de Manfred Retzlaff*

1 Gardi je urs-piedego  
povas sin la kapreolo,  
sed ne kontraŭ kato, kiu  
ĝin atakas je la kolo. -

2 Se vi iras tra arbaro,  
gardu vin sur vojoj viaj:  
Fiaj elfoj estas tie,  
nigraj homoj eĉ pli fiaj. -

3 Sovaĝej'! La laca suno  
kuŝas sur rokvandoj vastaj,  
por regali lastajn florojn  
per favoroj siaj lastaj.

4 Siblas tra la arbopintoj  
de l' fagaro, la trankvila,  
de l' kolombo, la sovaĝa,  
kurta, klaka bat' flugila.

5 Pego hakas, fore sonas  
de l' monedoj la kriĉado;  
kaj jen, kvazaŭ monto spirus,  
longa, peza suspirado.

...

6 Dann um Enzian und Quendel  
Wilder Bienen leises Summen;  
Dann ein Habichtskreisch, und wieder  
Tiefes Schweigen und Verstummen. -

7 Elmar, zieh den Gurt dir fester! -  
Langsam schritt er durch die Gründe,  
Menschenferne, wo geborgen  
Sich begegnen Hirsch und Hinde.

8 Ging er auf der Spur des Wildes,  
Um zur Lust ein Tier zu töten?  
O, er wollt' en heil'ger Stätte  
Sich entsündigen und beten. -

9 Grüne Lichtung! In der Mitte  
Stand die graue Donnereiche,  
Riesenhaft vor allen Riesen  
Auf und ab im Gaubereiche.

10 Hehr und breit wie Tempelhallen  
Wölbte sich das Astgeschlinge,  
Altgeweiht, von Frevlerhänden  
Nie verletzt mit Beil und Klinge.

11 Denn nach Sag' und Väterglauben  
War sie eines Gottes Eigen,  
Der da rauscht' im dunkeln Wipfel,  
Der da weht' in Stamm und Zweigen.

...

6 Zumas nur abeloj cirkaŭ  
genciano kaj serpilo,  
krias akcipitro ie,  
ree muto kaj trankvilo. -

7 Gardu vin, Elmar'! - Li iris  
malrapide tra l' ravinoj,  
kie for de l' homoj kunen  
venas cervoj kaj cervinoj.

8 Ĉu li volis sekvi beston,  
pro plezuro ĝin mortigi?  
Ho, li volis en sanktejo  
preĝi kaj sin senpekigi. -

9 Venis li al senarbejo  
verda jen en la arbaro,  
kaj sur tiu staris meze  
ega kverko de Donaro. <sup>3</sup>

10 Larĝe kiel templa halo  
volbis sin branĉaro ĝia,  
sanktigita, ne lezita  
de hakil' au klingo ia.

11 Lau saga' kaj patra kredo  
estis ĝi propraj' de dio,  
susuranta kaj en trunko  
kaj en branĉo kaj folio.

...

---

<sup>3</sup>Tio estas kverko konsekrita al la dio Donaro.

12 Elmar nahte sonder Waffen,  
Hänfne Schnur an beiden Händen;  
Selbstlos, arm, freiwillig unfrei  
Soll der Mensch sich aufwärts wenden.

13 Also mit gebeugtem Haupte  
Stand er in des Gottes Frieden:  
„Zürnst du, daß ich bei den Fremden  
Deinen Dienst so lang gemieden?

14 O, ich höre, wie dein Unmut  
Schilt und schauert durch die Blätter:  
Wenn mich Erdgeborne hassen,  
Seid mir hold, ihr guten Götter!

15 Lief ein Knab' in Busch und Ranken,  
Fortgelockt vom Vogelsange,  
Kommt er heim mit wunden Füßen,  
Zankt die Mutter, doch nicht lange.

16 Komm' ich heim mit wundem Herzen,  
Zürnen magst du, doch nicht grollen;  
Wie ein heilig Wasser läutert  
Tränenflut den Reuevollen.

17 Du, der Eine, den ich suche,  
Du, der Ew'ge, der nicht altet,  
Der in Huld der Sonne droben  
Und der Menschenlose waltet;

...

12 Tien iris nun Elmaro,  
senarmile, manligite;  
propravole mallibera  
supren li sin turnis rite.

13 Staris kun klinita kapo  
li en la sanktejo dia,  
diris li: „Tro longe venis  
mi ne plu al servo via.

14 Ho, mi aŭdas, ke kolero  
via tremas tra l' folioj!  
Se malamas min teruloj,  
min favoru, bonaj dioj!

15 Se en la arbaron iris,  
knab', de birda kant' logita,  
lin insultas, sed ne longe,  
la patrino affiktita.

16 Vi koleru, sed ne troe,  
venas mi kun vunda koro;  
ĉar purigas pentemulon  
ja la fluo de la ploro.

17 Ho, vi Eternulo, kiun  
serĉas mi el tuta koro,  
kiu vi la sunon regas  
kaj homsortojn kun favoro;

...

18 Du, der dort im Wipfe säuselt,  
 Der in ahnungsvoller Nähe  
 Rätsel wispelt, die ich höre,  
 Deren Sinn ich nicht verstehe:

19 Bist du Wodan, bist du Donar?  
 Namen sind es leeren Schalles:  
 Du bist du, der Unerkannte,  
 Unbegriffne, Eins und Alles!

20 Hier, wo auf geweihtem Grunde  
 Du nur und der Wald mich hören,  
 Bring' ich dar ein reines Opfer:  
 All mein Sehnen und Begehren!

21 All mein armes Glück, des Herzens  
 Wünsche, die mich von dir schieden,  
 Dürft' ich auch Erfüllung hoffen,  
 Geb' ich hin, gib du mir Frieden!

22 Gott, mein Gott, ich will entsagen!“ -  
 Horch, da knickt' es in den Büschen,  
 Scharfes Klirren, Sehnenschwirren  
 Und Gezisch wie Schlangenzischen.

23 Elmar wankte; nah dem Herzen  
 Steckt' ein Pfeil; die Viperzunge  
 Riß er aus, und in die Birken  
 Stürmt' er wie der Wolf in Sprunge.

...

18 kiu vi al mi proksime  
 frustras ion arbopinte,  
 kies sencon tamen mi ja  
 ne komprenas, gin aŭdinte;

19 ĉu Votano, ĉu Donaro  
 estas via nom', ho Dio?  
 Estas vi nekkonita,  
 unusola, same ĉio!

20 Tie ĉi sur konsekrita  
 grundo mi al vi oferas  
 ĉion, kion mi sopiras,  
 ĉion, kion mi esperas!

21 Mi rezignas pri feliĉo,  
 dezirante vian gracon;  
 mi fordonas la sopiron,  
 donu vi al mi nur pacon!

22 Volas mi abnegacii!“ -  
 Jen rompiĝas la silento!  
 Jen kraket' kaj kordosiblo  
 kiel siblo de serpento!

23 Sanceliĝis jen Elmaro,  
 sag' en lia brust' fiksiĝis,  
 tiun elŝirinte salte  
 en densejon li eniĝis.

...

24 Schnelle Flucht und rasche Folge:  
Jetzt! - er hielt ihn am Genicke:  
„Königsbote, Meuchelmörder,  
Du? - Das heiß' ich Frankentücke!

25 Als zum offenen Kampf dich luden  
Rab und ich auf Schwert und Lanze,  
Drücktest du dich, feiger Prahler,  
Hinter deiner Sendung Schanze,

26 Uns zum Heil: dein Blut, des Schurken,  
Lautre Waffen muß' es schänden:  
Geh, es mag ein Knecht dich würgen!  
Geh, du magst am Zaun verenden!

27 Zittre nicht, schier möcht' ich lachen;  
Werde kühner; sieh, ich bleibe  
Scheu wie einem Pestbefallnen,  
Armer Mann, dir weit vom Leibe!

28 War kein Schalk so schlecht und käufflich,  
Dunkelwerk für dich zu üben,  
Daß du selbst mit ew'ger Schande  
Deinen Wappenschild beschrieben?

29 Bist du stumm?“ - Mit irren Augen  
Stand der Wicht, verstört und bange;  
Seiner Hand entglitt der Bogen,  
Alles Blut der hohlen Wange.

...

24 Fuĝo kaj rapida sekvo!  
Kaptis lin Elmar': „Murdisto!“  
- kriis li - „Vi maliculo!  
Vi, de l' rego mesaĝisto?

25 Kiam mi al malfermita  
vokis vin batal-defio,  
vi fanfaronul' retiris  
vin post via komisio!

26 Sed feliĉe! Malhonorus  
mian glavon sango via!  
De servisto strangolite  
mortu ja kanajlo tia!

27 Vi ne tremu! Mi ne tuŝos  
vin, samkiel oni restas  
for de iu, kiu de la  
pesto infektita estas.

28 Ĉu ne aĉetebliis iu?  
Ĉu ne trovis vi friponon,  
ke al vi vi propramane  
malhonoris la blazonon?

28 Mute lin rigardis tiu,  
furioze kaj timide;  
glitis suben lia arko,  
staris ili vid-al-vide.

...

30 Stotternd rief er: „Falk, ich könnte  
Dich auf Haut und Haar verklagen,  
Dich auf Hals und Hand, du Stolzer!“  
Elmar sprach: „Ich kann es tragen!“ -

31 „Kränkst du mich, den Königsboten,  
Königsbann wird dich vernichten;  
Unser ist die Macht im Lande!“  
Elmar sprach: „Die Götter richten!

32 Heb dich fort!“ Der Frank entschlüpfte  
Durchs Gebüsch mit heiserm Fluche,  
Und der Schrei der wilden Katze  
Kreitschte von der nächsten Buche.

*Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas FRIEDRICH WILHELM WEBER (Frederiko Vilhelmo Vebero, \*1813-12-25 – †1894-04.05).*

*Arg-582-1173 (2012-04-26 10:14:37)*

30 Balbutante vokis Gero:  
„Antau tribunalon venos  
vi! Mi tie vin akuzos!“  
Jen Elmar': „Mi gin eltenos!“ -

31 „Se vi min ofendos, tiam <sup>4</sup>  
neniigos proskripcio  
reĝa vin, ĉar ni potencas!“  
Jen Elmaro: „Juĝos dio!

32 Kuru for!“ - La Frank' forfuĝis  
kun malben' tra l' arbustaro;  
de l' sovaĝa kato krio  
raŭke sonis el fagaro.

*Traduko de la Germana poemo “Dreizehnlinden, Kapitel 9, Auf Waldes Pfaden” de FRIEDRICH WILHELM WEBER (Frederiko Vilhelmo Vebero, \*1813-12-25 – †1894-04.05) en Esperanton de MANFRED RETZLAFF (\*1938-11-04).*

*Arg-582-1174 (2012-04-26 10:40:44)*

---

4

„Se vi lezos min, vin reĝa  
neniigos proskripcio;  
la potenco estas nial!“  
Jen Elmaro: „Juĝos dio!“